



## In Würde alt werden



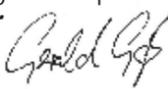
### Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

seit 2003 setzt sich die Landesregierung Rheinland-Pfalz im Rahmen der Initiative „Menschen pflegen“ gemeinsam mit Partnern für die Belange von Menschen mit Demenz ein – wir kennen dieses Engagement auch als Demenzstrategie.

Das ist auch nötig: In Deutschland leben heute etwa 1,5 Millionen Menschen mit Demenz – alleine in Rheinland-Pfalz sind schätzungsweise 80.000 betroffen. Eine ebenso wichtige Zahl: 70 Prozent aller Menschen, die an Demenz erkrankt sind, werden von pflegenden Angehörigen betreut. Hier setzen Einrichtungen wie unsere Geriatrischen Tagesstätten an: Pflegende Angehörige benötigen Entlastung und fachliche Unterstützung, an Demenz Erkrankte sollten regelmäßig von Fachleuten betreut werden, die ein geschultes Auge dafür haben, wenn sich der Gesundheitszustand verschlechtert. Das kann am ehesten durch niedrigschwellige Betreuungsangebote erreicht werden.

Die Geriatrische Tagesstätte der Rheinhesse-Fachklinik Alzey feierte jüngst ihr 20-jähriges Jubiläum. Damit war die Klinik mit dem damaligen Chefarzt der Gerontopsychiatrie und seinem Team der Zeit voraus. Schon vor 20 Jahren wurde ein niedrigschwelliges Angebot geschaffen, um Senioren tageweise zu betreuen, Fähigkeiten zu erhalten und zu fördern und gleichzeitig pflegenden Angehörigen eine Atempause zu verschaffen und sie bei Bedarf zu beraten. Damals galt ein solches Angebot noch als exotisch – heute gibt es viele Player in diesem Bereich. Wir im Landeskrankenhaus gingen derweil weiter und bewiesen mit klugen Ideen, wie der Wohngemeinschaft „An der Gänseswiese“ in Alzey, wie Wohnformen für Senioren der Zukunft aussehen können.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich in unseren Geriatrischen Tagesstätten an verschiedenen Standorten täglich für das Wohlergehen unserer Senioren einsetzen und den Angehörigen wertvolle Hilfe bieten. Sie beweisen seit Jahren, dass Senioren profitieren, wenn man Engagement, kluge Ideen und Weitsicht einbringt. Vielleicht werden einige von uns selbst eines Tages davon profitieren.

Ihr  


Dr. Gerald Gaß

## RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

### 20 Jahre GTS mit eigener Fachtagung gefeiert

**Alzey.** Die Geriatrische Tagesstätte (GTS) der Rheinhesse-Fachklinik Alzey feierte ihr 20-jähriges Jubiläum. Seinerzeit noch ein Exot in der Kliniklandschaft, auf Initiative des damaligen Chefarztes Dr. Wolfgang Gather gegründet, bietet eine solche Betreuungsform für Senioren mit geriatrischen und gerontopsychiatrischen Erkrankungen heute ein Beispiel für viele andere Anbieter. Die GTS, sagte LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß, ist ein „wertvoller und bedeutungsvoller Teil der Einrichtung“.

Der Bedarf an einer Tagesbetreuung ist heute mehr denn je gegeben, rechnete Dr. Gaß vor, sind doch alleine in Rheinland-Pfalz rund 80.000 Menschen von einer Demenzerkrankung betroffen. Zusätzlich müssen die involvierten Angehörigen gerechnet werden. Das Land Rheinland-Pfalz startete vor 18 Jahren seine Demenzstrategie, um die Demenzerkrankung aus der „Tabuzone“ zu holen. Daher galt es in einem ersten Schritt, die Menschen dafür zu sensibilisieren und die Krankheit zu enttabuisieren, „um initiativ werden zu können“, berichtete der Geschäftsführer. In der Folge wurden Hausärzte, Pflegende und pflegende Angehörige qualifiziert.

„Wir können damit auch „unheimlich wichtige familiäre Netzwerke entlasten.“ Was die GTS leiste, sei ein „sehr flexibles Angebot, auf den Bedarf der Gäste ausgerichtet“. Landrat Heiko Sippel attestierte der RFK, einen großen Beitrag geleistet zu haben, um viele Themen aus der Tabuzone zu holen. „Dafür bin ich dankbar.“ Es sei eine „gesamtgesellschaftliche Aufgabe“, wie Menschen weiter in die Gesellschaft integriert werden.

Das Ziel der Tagesstätte ist die Entlastung der Angehörigen, die Vermeidung von Heimaufenthalten sowie die Aktivierung und

**„Ich bin stolz darauf, was Sie in den letzten Jahren aus der GTS gemacht haben“**



Mitarbeiterinnen der GTS, die Pflegedirektion, Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß und der Personalratsvorsitzende zum Beginn der Fachtagung anlässlich der 20-jährigen Jubiläums der GTS der RFK Alzey.

Förderung der Betroffenen, fasste Frank Müller, Pflegedirektor und Direktor des Heimbereichs, zusammen. In 20 Jahren wurde rund 400 Tagesgäste betreut. Aktuell sind es 55, von denen 18 zeitgleich betreut werden können. Zuständig dafür ist ein multiprofessionelles Team von Sozialarbeitern, Fachkrankenschwestern, Krankenschwestern, Altenpflegern, Pflegehelfern und eine zusätzlichen Betreuungskraft. Die Geriatrische Tagesstätte der RFK hat durch ihre Lage das Glück, die vielfältigen Angebote auf dem Klinikgelände mitnutzen zu können.

Am Durchschnittsalter der Gäste der GTS kann man schon die Veränderung der Alterspyramide ablesen: Lag das Durchschnittsalter vor 20 Jahren noch bei 70, liegt es heute bei 80 Jahren, wobei auch 100-Jährige zu den Gästen gehören.

„Ich bin stolz darauf, was Sie in den letzten Jahren aus der GTS gemacht haben“, sagte Frank Müller zu den Mitarbeiterinnen. „Wäre ich in der Situation, ich würde kommen.“ Der Geburtstag der GTS der RFK Alzey war der Aufhänger zu einer Fachtagung: „Aktiv

sein mit und trotz Demenz“ – zwei Vorträge und vier Workshops wurden zu diesem Themenbereich organisiert.

Prof. Dr. Elmar Gräßel, Leiter des Zentrums für Medizinische Versorgungsforschung, Leiter des Bereichs Med. Psychologie und Med. Soziologie sowie Vorsitzender der Alzheimergesellschaft, referierte über die psychosoziale, nicht-medikamentöse MAKSTherapie. 42 Prozent des Risikos für Demenzerkrankungen sind nicht genetisch bedingt, sagte er. Das bedeute: „Wir können selbst etwas tun, z. B. körperlich aktiv sein.“ Dass degenerative Demenzen nicht effektiv behandelbar sind, sei der „Grund, nach anderen Möglichkeiten zu suchen“. So kam er zu MAKST (Motorische, Alltagspraktische, Kognitive, Soziale Aktivierung) als Mehrkomponenten-Intervention. In einem der folgenden Workshops gab Bettina Koch, Leiterin der GTS und MAKST-Therapeutin, den Kollegen einen praktischen Einblick in die Therapie. Im zweiten Vortrag des Tages sprach Prof. Dr. Dr. Rolf D. Hirsch, Facharzt für Nervenheilkunde, psychotherapeutische Medizin, Psychoanalyse zum Thema „Humor trotz(t) Demenz“. | red

## RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY ■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

### Spende für Wohn- und Förderbereiche

**Alzey/Andernach.** Über eine Spende von je 1.500 Euro freuten sich Bewohner und Kollegen unserer Heimbereiche in Alzey und Andernach. LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß erhielt in seiner Funktion als

Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft im November den mit 3.000 Euro dotierten Zukunftspreis 2019 des Verbands der Leitenden Krankenhausärzte Deutschlands (VLK). Dr. Gaß habe durch seinen Auf-

ruf an alle Verantwortlichen im Gesundheitswesen, im Rahmen eines gestaltenden Dialogs gemeinsam einen konstruktiven Weg der Strukturentwicklung der Krankenhausversorgung zu beschreiten, eine Vorreiterrolle übernommen. Der Preis wurde ihm auf dem Deutschen Krankenhaustag verliehen. Der VLK verleiht diesen Preis seit 2013 an Persönlichkeiten, die u. a. durch zukunftsorientierte Leistungen im Gesundheitsbereich zur Verbesserung der Patientenversorgung beitragen.

Mit dem Geld werden an der RMF Projekte im Rahmen des „Tapetenwechsels“ finanziert, zum Beispiel der Besuch der Landesspiele Special Olympics in Koblenz. Darüber hinaus sind mehrere Ferienmaßnahmen geplant, unter anderem nach Hamburg und nach Outdorp/NL. Auch in der RFK Alzey soll das Geld in Ausflüge der Heimbewohner fließen. |

Bitte hier die Empfängerdaten aufkleben!

## TICKER

### RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH:

#### Erfolgreich beim Bowling-Qualifikationsturnier

Die Ausbeute beim Bowling-Qualifikationsturnier in Koblenz kann sich wirklich sehen lassen. In einem sehr ausgeglichenen Turnier mit engen Ergebnissen stachen besonders die Newcomer Frau Kraft (Gold) und Herr Stadler (Bronze) hervor. Mit Gold für Frau Möller, Silber für Frau Großmann, Bronze für Herrn Baltes und gute Platzierungen für Frau Krischer (5. Platz) und Herrn Theimann (7. Platz) geht das Team zuversichtlich in das abschließende Qualifikationsturnier für die Bundesspiele 2022 in Berlin. Bei all der Freude gedenkt das Team auch seinem verstorbenen Mitglied Jean Marc Awiszus.

### RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH:

#### HEP-Schüler auf Exkursion

Das Landeskrankenhaus bietet mit seinen Einrichtungen eine Vielzahl von möglichen Tätigkeitsfeldern. Dies durften auch die angehenden Heilerziehungspfleger der RMF erfahren. Fünf von ihnen besuchten im Rahmen einer Exkursion die Klinik Nette-Gut, um einen Einblick in die Forensik zu gewinnen. Eine pädagogische Fachkraft im Maßregelvollzug vermittelte den HEP-Schülern des Heimbereichs in einem Vortrag die Geschichte

der Einrichtung und brachte ihnen die Arbeit im Maßregelvollzug näher. Neben der KNG stand auch schon der Wohnpark Cochem-Brauheck auf dem Exkursionsplan der Schüler. Mit diesem Angebot kommen die Verantwortlichen dem Wunsch der Schüler nach, einen übergreifenden Blick über die Einsatzmöglichkeiten im Landeskrankenhaus zu erhalten.

### GESUNDHEITZENTRUM GLANTAL: Workshop zur ersten Knieprothesen-OP

Prof. Dr. Thomas Hopf (Sektionsleiter Orthopädie und Unfallchirurgie) hat im Januar die erste Knieprothesen-Operation im GZG erfolgreich durchgeführt. Zur Anwendung kam dabei ein System von smith and nephew. Um den OP-Pflegekräften sowie weiteren Chirurgen einen Einblick in das System zu gewähren, wurde am Vortag in der Krankenpflegeschule Meisenheim ein anschaulicher Workshop angeboten. Auch der gesamte Krankenpflegekurs durfte dabei zugegen sein und erhielt darüber hinaus von Prof. Dr. Thomas Hopf einen informativen Vortrag zur Geschichte der Endoprothetik. Ein besonderer Dank gilt auch Tanja Ohlsen (Schulleiterin), die die Räume der Krankenpflegeschule zur Verfügung stellte und Cindy Ciani (Fachkrankenschwester OP) für die Organisation des Workshops.

### RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

## Fünf Jahre Ehrenamt – Ehrenamtliche der ersten Stunde wurden geehrt

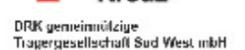


Seit fünf Jahren besteht das Ehrenamt der Gerontopsychiatrie der RMF Andernach. Ehrenamtliche der ersten Stunde wurden geehrt.  
Foto: red

**Andernach.** Es ist bereits fünf Jahre her, dass das Ehrenamt in der Gerontopsychiatrie der RMF Andernach gestartet wurde. Man kann es sicherlich als Erfolgsgeschichte beschreiben, denn die von Gabi Daum begonnene und von Regina Marschke weitergeführte Initiative kann auf durchschnittlich 20 Menschen zurückgreifen, die ihre Zeit geben, um Patien-

ten den Klinikaufenthalt angenehmer zu machen. Damit werden sie auch zu einer wertvollen Unterstützung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Pflegerische Bereichsleitung Stella Polcher-Nerger und Regina Marschke nutzten das Jubiläum, um die sechs Ehrenamtlichen zu ehren, die seit dem ersten Tag dabei sind, und um ihnen zu danken. „Sie

sind allesamt ein wertvoller Teil unseres Unternehmens“, sagte Stella Polcher-Nerger, die eine Urkunde und ein Geschenk überreichte. Sie weiß, dass es nicht selbstverständlich ist, dass Menschen ihre Zeit so mit anderen teilen. Geehrt wurden Hubert Buchal, Marita Gerdom, Hannelore Schmitz, Felicitas Klein, Peter Peters und Monika Walterscheid. | red



Appell an unsere Bundestagsabgeordneten

# Strafe für soziale Verantwortung?

## Schluss damit!

Wenn Krankenhäuser Patienten nicht entlassen können, weil die Anschlussversorgung (Häusliche Situation, Kurzzeitpflege, Reha-Platz) nicht gewährleistet ist, müssen sie 300 Euro Strafe zahlen.

Beschlossen vom Deutschen Bundestag im Dezember 2019

Auch unsere Häuser haben häufig solche Fälle.

Wir helfen Menschen, die uns brauchen. Helfen Sie uns!

## Ändern Sie dieses Gesetz – jetzt und schnell!



Fotos: rec

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

## Ein Besuch beim Krankenpflegehilfekurs

**Zu den interessantesten Dingen im Leben kann es gehören, andere Menschen kennenzulernen. Man erfährt von ungewöhnlichen Lebenswegen, nimmt an Schicksalen teil, hört von lustigen Begebenheiten. Und diese Erlebnisse sind gar nicht so weit weg – man muss nur mal Kontakt im Kollegenkreis aufnehmen. Wir luden uns auf Anregung von Pflegedirektor Frank Müller beim aktuellen Krankenpflegehilfekurs der RFK Alzey ein und unterhielten uns mit den Teilnehmern des Kurses.**

**Alzey.** Der erste Blick in die Gesichter verrät bereits, dass hier viele Nationen versammelt sind. Das macht neugierig. Milenka Abigail Hyos Flores erzählt, ihr Opa kam aus Spanien, die Familie hat jedoch weitere Wurzeln in Chile und Bolivien. Gleich neben ihr sitzt Farzana Akbourny aus Afghanistan. Im Kurs sitzen mehrere Teilnehmer aus Syrien, ein Amerikaner mit deutschem und US-Pass. Muhammed Jabbe kommt aus Gambia. Dominik Johannes Schlick stammt aus Alzey, Ann-Sophie Förster aus Bad Kreuznach. Durch die Familie hat sie, die schon zwei Jahre FSJ hinter sich

hat, erfahren was Pflege bedeuten kann. Sie ist nicht die einzige im Kurs, die derlei Erfahrungen sammelte.

Heiko Groh kommt aus Framersheim. Er ist mit 48 Jahren der Älteste im Kurs. 34 Jahre lang arbeitete er als Autolackierer, erzählt er. Durch die Pflege seiner Schwiegereltern fand er eine neue Berufung für sich. Ihm macht die Pflege von Menschen schlicht „Spaß“; er weiß, dass er damit etwas bewirken, dass er Menschen helfen kann.

Sevdalje Memeti wurde in Mazedonien geboren. In den zwei Jahren, die sie in Deutschland ist, versuchte sie vergeblich, ihr BWL-Studium anerkennen zu lassen. Jetzt ist sie hier. „Ich hoffe, ich erreiche mein Ziel“, sagt sie.

### Positive Erfahrungen im Praktikum gesammelt

Beeindruckend ist die Zielgerichtetheit der Teilnehmer, auch unter erschwerten Bedingungen. Hazem Sallakhou zum Beispiel stammt aus Damaskus in Syrien. Auf der Flucht vor dem Krieg war er zunächst ein Jahr in der Türkei und gelangte vor vier Jahren schließlich nach Deutschland. Zehn Tage nach seiner Ankunft hatte er bereits den ersten Praktikumsplatz, erzählt er. Die Deutschkenntnisse waren

noch sehr ausbaufähig. Also lernte er, bis er einen Platz in einem Sprachkurs hatte, auf eigene Faust, etwa mit Youtube®-Videos. Er hat eine Frau und zwei Töchter und möchte die Familie selbst ernähren. Also hängt er sich rein, um seine Chancen mit einer Ausbildung zu verbessern.

Alle Teilnehmer bringen Erfahrungen mit. Die einen waren zuvor im Freiwilligen Sozialen Jahr, einige andere machten ein Praktikum, andere erlebten in der Familie die Bedeutung guter Pflege. Ahmad Alzyab etwa entschied sich nach zwei Monaten Praktikum in der RFK für eine Ausbildung vor Ort. Der Deutsch-Amerikaner Nathan Daniel Pittman war bei der Bundeswehr und entschied sich ganz bewusst für diesen Schritt. Sain Sanini aus Syrien erzählt bildhaft von vielen positiven Erlebnissen während des Praktikums. „Es hat mir gefallen.“ Und er würde gerne nach der Ausbildung wieder an den Ort des Praktikums zurückkehren, um dort zu arbeiten.

### „Wenn man Hilfe braucht, muss man helfen“

Natürlich fragt man sich nach einigen Berichten (auch glaubwürdigen aus erster Hand), ob die Religion bei der Pflege nicht im Weg

stehen wird. Fragen wir doch einfach mal nach. Farzana Akbourny gibt eine beeindruckende Antwort: Die 20-Jährige Afghanin ist seit vier Jahren in Deutschland. Sie weiß, „man kann hier einfach alles machen“. Hätte sie, aus welchen Gründen auch immer, Probleme, den künftigen Beruf auszuüben, wäre sie doch gar nicht erst hier. Das klingt sehr pragmatisch.

Warum entschieden sich die Teilnehmer für diese Ausbildung? Ein paar Antworten: „Wenn man Hilfe braucht, muss man helfen.“ – „Ich will jeden so behandeln, wie ich behandelt werden möchte.“ – „Der Bedarf ist da und die Arbeit liegt mir.“

### „Ich fühle mich hier richtig wohl“

Man konzentriert sich auf die Ausbildung, auch wenn bei denen, die ihre Wurzeln nicht in Deutschland haben, besondere Sorgen zusätzlich mitschwingen. Ein syrischer Kollege erzählt zum Beispiel, er habe seit sechs Jahren seine Mutter nicht mehr gesehen.

Zum größten Teil sind sie mit ihrem Leben hier zufrieden; nicht immer sind die Situationen im Alltag erfreulich. Heimweh? Klar, das ist auch da. „Heimat ist Heimat.“

Aber: „Ich fühle mich hier richtig wohl!“

### „Es macht Spaß!“

Und wie ist die Arbeit mit psychisch Kranken? Nicht alle haben bereits Erfahrungen damit sammeln können. Sain Saini bringt aus einem Praktikum Erlebnisse mit, die allen Mut machen können, dass sie ihre Ausbildung vielleicht auch an ihrem künftigen Arbeitsplatz durchlaufen. „Es macht Spaß“, sagt er.

Am Ende des Jahres haben die angehenden Gesundheits- und Krankenpflegehelfer (die Absolventen dieses Jahrgangs werden erstmals so genannt) verschiedene Theorie- und Praxisblöcke hinter sich. Erstmals muss dieser Jahrgang auch eine schriftliche Prüfung ablegen. Manchen macht diese Aussicht offensichtlich etwas Sorge. Doch gleichzeitig wissen sie, dass sie von der Krankenpflegeschule gut vorbereitet werden.

Uns bleibt beim Abschied die Erkenntnis, dass wir Gast sein durften bei einer bunten Truppe mit überaus sympathischen Menschen, die sich darauf freuen, in der Krankenpflege arbeiten zu können. Vielleicht werden wir einige von ihnen im nächsten Jahr als Kolleginnen und Kollegen begrüßen dürfen. | red



Drei richtig nette Kolleginnen, die ihre Ausbildung bei uns absolvieren.



Vielleicht werden wir manche der Teilnehmer nach der Ausbildung als Kollegen wiedersehen.



Auffallend ist, wie gut die Chemie zwischen den Teilnehmern des Ausbildungsjahrgangs stimmt.



## Viktoria Gerharz neue Pflegerische Bereichsleitung der Allgemeinpsychiatrie III/Gerontopsychiatrie

**Alzey.** Viktoria Gerharz ist die neue Pflegerische Bereichsleitung der Allgemeinpsychiatrie III/Gerontopsychiatrie der Rheinhes-sen-Fachklinik Alzey. Sie hat sich nach den ersten Monaten eingearbeitet – auch mit Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen. „Ich wurde richtig gut aufgenommen“, erzählt sie mit einem sympathischen Lächeln. „Ich fühle mich im Team total wohl.“ Sie zeigt sich beeindruckt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbei-tern, die sie in den vergangenen Monaten kennenlernte. „Es gibt viele engagierte und motivierte Mitarbeiter. Das lohnt sich, hier zu arbeiten!“

Dabei weiß Viktoria Gerharz selbst zu beeindrucken. Als sie im letzten Jahr bei einem Pflegesymposium („1. Dialogforum Psychi-atrische Pflege“) als Prüfungslei-tung in ihrem Studium einen Vor-trag hielt, fiel auf, dass da jemand

stand, der keine Folien benutzt und anschaulich durch ein Thema führen kann, ohne auf schriftliche, an die Wand projizierte Unter-stützung angewiesen zu sein. Sie führte das Auditorium so gut durch einen ambitionierten Vor-trag, dass Pflegedirektor Frank Müller sie hinterher kennenlernen wollte. Schließlich erhielt sie das Angebot, in einer Führungsposi-tion in der Rheinhesen-Fachklinik zu arbeiten.

**Masterabschluss Anfang des nächsten Jahres geplant** Sitzt man Viktoria Gerharz gegen-über, um sich über den Beruf zu unterhalten, merkt man schnell, dass da eine Frau spricht, die da-für brennt, was sie tut. Derzeit ar-beitet sie mit 30 Wochenstunden in der neuen Position, da sie gleichzeitig noch studiert. Anfang 2021 ist geplant, dass sie ihren Master in „Klinischer Expertise“ in



Foto: red

der Tasche hat. Man ahnt: Sie ist jung. „Anfang 20“ ist Viktoria Gerharz, sollen wir schreiben. Es erfordert Einsicht, Lerneifer und Wissen, um so früh in einer sol-chen Position zu bestehen. Und dessen ist sie sich bewusst. Die Führungserfahrung lernt man nicht im Studium, weiß sie. Ihr wurde geraten, sich die nötige Zeit zu nehmen.

**„Wir wollen alle dasselbe“** Ursprünglich kommt sie aus dem Westerwald, lebt heute in Mainz. Nach der Ausbildung zur Ge-sundheits- und Krankenpflegerin und dem Bachelor Gesundheit und Pflege Schwerpunkt Klinische Expertise im Rahmen eines Dualen Studiums, arbeitete sie zu-nächst in einem Krankenhaus im Westerwald. Wenn sie den Mas-terabschluss erreicht hat, hat sie sieben Jahre Ausbildung hinter sich. Aber sie weiß um die fehlen-de Praxis beim Berufseinstieg – das wird oft als Manko der Ausbil-dung, für die sie sich entschied, gesehen.

Daher ist die Zusammenarbeit in den Teams auf den Stationen so essentiell sagt sie. Viele Kollegin-nen und Kollegen brächten eine immense Erfahrung mit, „die so unheimlich wichtig ist“. Aber gleichzeitig ist es „auch zeitge-mäß, einen wissenschaftlichen

Zugang zu den Fachthemen zu haben“. So können unterschiedli-che Blickwinkel zusammenkom-men. Es kommt also darauf an, dass sich die Kompetenzen wirk-ungsvoll ergänzen. „Wir wollen alle dasselbe“, sagt sie. Mit den interessanten Gedanken, die sie mitbringt, wird sie sicherlich Ge-hör finden bei den Mitarbeiterin-nen und Mitarbeitern ihrer Abtei-lung.

**„Meine Leidenschaft ist einfach die Pflege“**

Bevor sie in der RFK startete, hos-pitierte sie im letzten Sommer im Haus Alsenz. Sie traf dort auf eine „interessante Abteilung mit vielen Persönlichkeiten mit vielen produktiven Gedanken“. Das bestätigt sie, eine gute beruf-liche Entscheidung für sich ge-troffen zu haben. „Meine Leiden-schaft ist einfach die Pflege“, sagt Viktoria Gerharz. | **red**

## „Science meets doctor“ – Innovative Online-Bibliothek der RFK steht dem gesamten LKH zur Verfügung

**Alzey.** Anfang Januar ist die neue Online-Bibliothek der RFK offiziell an den Start gegangen. Monate-lange Vorbereitungen und Ab-sprachen waren nötig, damit ein möglichst rundes Angebot entstehen konnte. Und auch die damit verbundenen Kosten waren durchaus eine Herausforderung. Das Tolle daran: Dadurch, dass der Zugriff über die feststehenden IP-Adressen des Landeskranken-hauses (AÖR) erfolgt, steht das Angebot über das Intranet auto-matisch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung. Wer von zu Hause zugreifen möchte, findet in dem Portal un-ter „Remote Access“ einen Link, den man von privaten Endgeräten auch von zu Hause nutzen kann. Damit gelangen Sie von zu Hause aus automatisch ins Portal und in den Bereich „Abonnierte Zeit-schriften“.

Ein zusätzliches Modul ist die ebenfalls integrierte „eRef“ des Thieme-Verlags, über die weitere

Zeitschriften und eine große An-zahl von E-Books aus verschiede-nen Fachdisziplinen abgerufen werden können. Für Thieme eRef benötigen Sie für den Heimzugriff einen zusätzlichen Login. Dafür müssen Sie sich innerhalb der eRef einmalig kostenlos registrie-ren. Bitte beachten Sie, dass die Registrierung für den Heimzu-gang der eRef zwingend vom Kli-nikarbeitsplatz aus erfolgen muss. Wer sich einen Heimzugang an-legt, kann dann die eRef auch von zu Hause aus auf allen Endgeräten nutzen oder seinen eRef-Desktop personalisiert gestalten, CME-Module absolvieren und sich mit Hil-fe des Trainingscenters zum Bei-spiel auf die Facharzt-Prüfung vor-bereiten. Für den mobilen Einsatz steht zusätzlich eine App zur Ver-fügung (eRef App). Diese finden Sie in jedem App-Store.

Als Partner für das Projekt fun-giert bfd buchholz-fachinformati-ondienst gmbh. Mit bfd online® wird eine Plattform angeboten,

die sowohl elektronische Zeit-schriften wie auch E-Books und weiterführende Links zur Verfü-gung stellen kann. Mit einem kur-zen Klick befindet man sich in der „Welt des Wissens“ und kann

► Informationen zum Projekt erteilt Cornelia Zoller, Referen-tin der Ärztlichen Direktion in Alzey.

► Sie finden die Online-Biblio-thek im neuen Intranet-Ange-bot des LKH unter dem Quick-link „Wissen und Information“. Die Schulen des LKH erhalten eine monatliche E-Mail mit dem jeweils aktualisierten Ein-wahllink für Remote Access.

über die angebotene Metasuche über fast das gesamte zur Verfü-gung gestellte Angebot recher-chieren. Dabei werden auch Tref-fer aus Pubmed und anderer Lite-raturplattformen angezeigt. In je-

dem Fall gelangt man mit jeweils einem „Klick“ zum gewünschten Beitrag und darf diesen ausdrucken (bitte an die Umwelt den-ken!), herunterladen und für spä-ter speichern. Dabei kann man im Grundsatz nichts verkehrt ma-chen und zu keiner Zeit irgendet-was zerstören und erhält auch keine Rechnung.

Finanziert wird das Pilotprojekt „Science meets doctor“ zur Im-plementierung von EBM im LKH durch Forschungsgelder der RFK Mainz, die der Ärztliche Direktor Professor Michael Huss im Rah-men innovativer Lehrmethoden bereitgestellt hat. Der Titel verrät es bereits – das Portal ist zurzeit vor allem medizinisch ausgerich-tet. Es wurden aber auch Titel aus anderen Berufsgruppen mit auf-genommen. „Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Universitäts-medizin Mainz schien es uns an der Zeit, auch in Sachen Wissens-transfer in die Zukunft aufzubre-chen“, so Professor Michael Huss.

Die Arbeit der nächsten Monate wird darin bestehen, das vorhan-dene Angebot weiterzuentwickeln, Einsparpotenziale zu iden-tifizieren und einrichtungsüber-greifende Finanzierungsmöglich-keiten zu finden. Auch das erklä-tere Ziel einer Verstärkung des An-gebots steht auf der Agenda.

In allen großen Einrichtungen sind in den nächsten beiden Mo-naten Schulungen geplant, die noch etwas tiefere Einblicke in die „digitalen Bücherregale“ ermögli-chen. Nutzen Sie diese jeweils ein-stündig rollierend stattfindenden Schulungsblöcke, um die Feinhei-ten der Suche kennenzulernen und sich mit allen Zugriffsmög-lichkeiten vertraut zu machen!

Nach einem halben Jahr wird eine erste Evaluation stattfinden, die zeigen soll, ob und wie das Portal genutzt wird. Nur wenn Sie durch Ihren Zugriff Interesse signalisieren, kann das Projekt in den nächsten Jahren fortbeste-hen. | **Cornelia Zoller**

## Station „Haus am Rennweg 4“ wird geöffnet

**Andernach.** Die Station Haus am Rennweg (HaR) 4 der RMF wurde bislang geschlossen geführt. Nun wird sie „fakultativ geschlossen“ be-trieben und die Tür konnte bislang weitgehend geöffnet bleiben. Hier-mit geht die RMF einen weiteren Schritt zu einer offeneren und moder-neren Psychiatrie.

Im Vorfeld wurde viel Vorarbeit geleistet. So gab es bauliche Maß-nahmen, Änderungen der Dienstpläne, die Einführung weiterer Thera-pie- und Beschäftigungsangebote sowie weitere organisatorische Maß-nahmen.

Das Team der Station ist davon überzeugt, dass sich mit der Öffnung Zwangsmaßnahmen reduzieren lassen und die Patienten von dem ver-änderten Setting nachhaltig profitieren. | **RMF**



Das HaR4-Team ist überzeugt, dass die Patienten von dem veränderten Setting nachhaltig profitieren.

Foto: RMF

## Festliches Essen für die Jubilare des letzten Jahres



Foto: red

Die Direktorien von RMF und KNG feierten mit den Jubilaren des letzten Jahres und ihren Ehe-/Lebenspartnern die bewiesene Treue zu unseren Kliniken.

**Andernach.** Das Betriebsrestaurant war in Dämmerlicht getaucht, zwei lange Tafeln wurden festlich gedeckt. Und die Gäste des Abends wurden mit einem Aperitif begrüßt.

Die Küche hatte ein festliches Mahl vorbereitet und die Kolleginnen aus dem Service standen bereit, damit es den Gästen am Abend an nichts fehlte. Die Gäste waren die Jubilare des

vergangenen Jahres und ihre Ehe-/Lebenspartner, die mit den Direktoriumsmitgliedern zu einem festlichen Abend eingeladen waren.

### „580 Jahre geballte Berufserfahrung“

Grund zum Feiern gab es: 28 Kolleginnen und Kollegen von RMF und KNG feierten im letzten Jahr ihre 25-jährige Betriebszugehörigkeit.

Zehn weitere Mitarbeitende sind nun bereits seit 40 Jahren ein Teil der Kliniken. Zusammen macht das, rechnete Dr. Thorsten Junkermann, Kaufmännischer Direktor der RMF Andernach vor, „580 Jahre geballte Berufserfahrung“.

„Es ist eine sehr schöne Tradition, als Klinik in einem solchen Rahmen Danke zu sagen für das Engagement über diese Jahre“, sag-

te Dr. Junkermann. Im Gesundheitswesen über eine solche lange Strecke zu arbeiten, „ist kein Zuckerschlecken“, weiß der Kaufmännische Direktor. Allerdings gibt es ja auch viele schöne Erfahrungen, wie das kollegiale Miteinander oder positive Rückmeldungen von Patienten. „Meist findet man Gelegenheiten, sich auf der Arbeit wohlfühlen.“ Um ein Gefühl dafür zu vermit-

teln, wie lange 25 bzw. 40 Jahre tatsächlich sind, gab Dr. Junkermann ein paar Begebenheiten aus den Jahren 1994 bzw. 1979 wieder. Es tat sich tatsächlich sehr viel in dieser Zeit.

„Wir danken Ihnen ganz herzlich, gratulieren und sagen Danke dafür, dass Sie immer wieder bereit sind, neue Wege zu gehen – und bei Bedarf auch mal zu bremsen.“ | red

## ■ KLINIK NETTE-GUT WEISSENTHURM

# Bereich Empfang und Sicherheit gab Einblick in die tägliche Arbeit



Sicherheitskontrollen wie am Flughafen. Die Mitarbeiter werden geschult, um zu erkennen, ob durchleuchtete Taschen und Jacken verbotene Gegenstände enthalten.

**Weißenthurm.** Ob Besucher oder Mitarbeiter, mit einem Arbeitsbereich der Klinik Nette-Gut in Weißenthurm haben ausnahmslos alle zu tun, nämlich mit dem Bereich Empfang und Sicherheit (BES). In den letzten Jahren gab es durch Erweiterungen, Modernisierungen und bauliche Veränderungen eine Reihe neuer Aufgaben. Daher boten die BES-Kollegen Ende Januar die Möglichkeit, kennenzulernen, welche Aufgaben ausgeführt und welche Sicherheitsvorkehrungen rund um die Uhr durchgeführt werden. Das Orga-Team (Tobias Bruns, Dietmar Eyl, Klaus Jung, Thomas Zimmer, Peter Degen) hatte ganze Arbeit geleistet, die Rückmeldungen zu den Besichtigungsterminen waren sehr positiv.

### Zertifikatskurs für alle BES-Mitarbeiter

Verschiedene, zum Teil schlagzeiträchtige Vorfälle führten in den vergangenen Jahrzehnten zu einem sukzessiven Ausbau der Sicherheitsvorkehrungen. Auch dann lief auf Anhieb noch nicht alles glatt. So hatte beispielsweise eine neue Sicherheitstechnik im Jahr 2007 mit großen Startproblemen zu kämpfen – bis zu 300 Alarme

pro Stunde wurden vermeldet. Mit dem interessanten Überblick über einen Teil der Geschichte der Klinik startete der Tag im Besucherzentrum gegenüber der Pforte. Man erfuhr, dass die Klinik seit 2007 die Mitarbeiter im BES an einem eigenen Zertifikatskurs teilnehmen lässt, dass nach der Neuorganisation von Pforte und Sicherheitsdienst 2018 die Stellenzahl auf 30,5 Vollkraftstellen aufgestockt wurde. Und auch in diesem Jahr sind Neuerungen geplant, die alle angehen. So wird aktuell die Biometrie in der Personalschleuse auf Handvenenerkennung umgestellt.



Besonders gesicherte Fahrzeuge stehen dem eigenen Fahrdienst zum Transport von Patienten zur Verfügung.



Fotos: red

Auch in der Fahrzeugschleuse wird peinlich genau auf Sicherheit geachtet. Mit einem solchen Spiegel, kann man unter die Fahrzeuge blicken.

### Sicherheitskontrollen wie am Flughafen

Jetzt aber in die Praxis: Es wurde demonstriert, wie die Anmeldung von Besuchern abläuft. An einem Terminal meldet man sich an, erhält einen Code, um nicht erlaubte Mitbringsel einzuschließen, lässt sich fotografieren und erhält eine Wartemarke. Wird man aufgerufen, erscheint beim zuständigen Mitarbeiter an der Pforte gegenüber, das Bild des Besuchers mit den dazugehörigen Daten. Das Prozedere beim Einlass nimmt seinen Lauf.

In den zweiten Raum gelangt man über eine Sicherheitstür, nachdem das OK gegeben wurde. Dort warten zwei weitere Mitarbeiter, um mitgebrachte Waren und die Kleidung zu untersuchen. Das kann man sich wie am Flughafen vorstellen – vielleicht noch etwas strenger. Hier gibt es eine Schleuse, durch die man durchläuft. An Lichtsignalen erkennen die Mitarbeiter gleich, in welchem Bereich des Körpers Metall erkannt wurde. Für Schuhe gibt es ein eigenes Gerät, um Metall aufzuspüren. Auf dem Weg dorthin erkennt ein weiteres Gerät, ob ein Handy unerlaubterweise am Körper getragen wird.

Um auf dem Monitor potenziell gefährliche Gegenstände erkennen zu können, muss man geschult sein. Dazu hat der BES ein Probepaket im Schrank. Metall lässt sich auch als Laie aufspüren. Aber was genau kann das sein? Schon ein Paket zu drehen, kann mehr Informationen bringen. Die Erfahrung schult den Blick. Und diese Erfahrung kommt im Dienst, denn hier werden auch die Lieferungen an die Patienten in der Nacht durchleuchtet. Viele Pakete kommen so zusammen. Alleine 15.000 Personenkontrollen wurden 2018 gezählt (2006 waren es noch 7.000).

### 200 Kameras überwachen Gelände

Im hinteren Teil des Gebäudes, der Bereich, den eigentlich sonst niemand zu Gesicht bekommt, befindet sich ein großer Raum mit 20 Monitoren. In dieser Schaltzentrale hat man den Überblick über alles. Hier laufen Notrufe ein, hier sieht man im Notfall durch Meldungen der Rauchmelder, wo ein Feuer ausgebrochen ist und kann dies der Feuerwehr weitergeben. Auf die Monitore lassen sich alle 200 Kameras der Klinik schalten. Sensoren, melden Bewegungen

am Zaun hierher. Die Verwaltung der Schlüssel läuft von hier, es gibt ein rotes Nottelefon, falls die Anlage ausfällt. Die aktuelle Baustelle, die von außen angefahren werden kann, wird gesondert überwacht. Und zusätzlich laufen hier die Bilder der Überwachungskameras der Baustelle an der Forensik der RFK Alzey ein.

### Auch die Fahrzeugschleuse steckt voller Technik

Die große Schleuse auf der anderen Seite der Pforte ist für den Fahrzeugverkehr gedacht. Hier kommen zum Beispiel Lieferanten mit Sondererlaubnis durch. Wie erwartet ist auch dieser Bereich voller Technik. Fahrzeuge werden von allen Seiten untersucht, von unten mit Spiegel oder mit Kameras. Ladeflächen können mit Sensoren untersucht werden, die Änderungen in der Vibration feststellen, was darauf hindeuten kann, dass sich jemand im Fahrzeug versteckt.

Interessanterweise werden auch Kinderwagen vorgehalten, die ausgetauscht werden, wenn ein Besucher ein Kind mitbringt. Das gilt auch für Rollstühle und Gehhilfen.

Die Klinik Nette-Gut hat auch einen eigenen Fahrdienst. Im letzten Jahr legten die Kollegen 40.000 Kilometer zurück. Ein besonders gesichertes Fahrzeug zeigte, wie man sich einen Transport eines Patienten vorstellen kann. Auch hier steht Sicherheit sichtbar an erster Stelle.

Der BES gab interessante Einblicke in sein tägliches Tun und vermittelte Verständnis für die eigene Arbeit. Akribie ist nötig bei dieser Arbeit – immerhin geht es um Sicherheit der Patienten, der Mitarbeiter und der gesamten Bevölkerung. | red



## „Welt- Autismus- Tag“

Der Tag wurde am 18. Dezember 2007 von den Vereinten Nationen (UNO) beschlossen und 2008 erstmals veranstaltet. Er ist auch als Welttag der Aufklärung über Autismus bekannt. An diesem Tag wird darauf hingewiesen, dass die Früherkennung und geeignete Forschungs- sowie Interventionsmaßnahmen für die Entwicklung der Betroffenen von entscheidender Bedeutung sind. Alle UNO-Mitgliedstaaten sind dazu angehalten, das Bewusstsein für den Autismus durch die Umsetzung verschiedener Maßnahmen zu schärfen. Insgesamt soll die Lage von Autisten durch den Tag verbessert werden.

Autismus ist von der Weltgesundheitsorganisation als tief greifende Entwicklungsstörung definiert. Sie gilt als angeborene und unheilbare Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitungsstörung des Gehirns. Autisten zeigen Schwächen hinsichtlich sozialer Interaktion und Kommunikation. Sie weisen stereotype Verhaltensweisen auf. Autisten zeigen allerdings Stärken in den Bereichen Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Wahrnehmung. Ihre Interessen beschränken sich meist auf bestimmte Gebiete – hier wird von Inselbegabungen gesprochen. Möglicherweise ist ein Autist nicht fähig, sich problemlos umzuziehen, kennt eventuell aber ganze Telefonbücher auswendig. Unterschieden wird zwischen dem frühkindlichem Autismus, der auch als Kanner-Syndrom bekannt ist und dem Asperger-Syndrom. Letzteres macht sich häufig erst ab dem dritten Lebensjahr bemerkbar. Asperger-Autisten sind vor allem hinsichtlich des sozialen Interaktionsverhaltens beeinträchtigt: Zwanglose zwischenmenschliche Beziehungen sowie nonverbale Kommunikation stellen für sie meist Probleme dar. Insgesamt beeinträchtigt der Autismus die Berufschancen und die Sozialkontakte der Betroffenen erheblich, obwohl die Intelligenz meist im normalen oder hohen Bereich liegt. Nur beim frühkindlichen Autismus ist eine geistige Behinderung möglich.

Quelle: [www.kleiner-kalender.de](http://www.kleiner-kalender.de), mit Material von Wikipedia

### ■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

## Alzey bezieht Position



Foto: Nicole Horn

Nach dem Gottesdienst wurden am Mahnmal Kränze niedergelegt.

**Alzey.** Gretel, ein 16-jähriges Mädchen, das zwangssterilisiert wurde, weil es die Volksschule nicht abschließen konnte. Otto, ein 49-jähriger, ehemaliger Rheinschiffer. Er wird in Hadamar vergast, nachdem er als arbeitsunfähig eingestuft wurde. Wolfgang, ein siebenjähriger Junge, wird auf dem Eichberg in Eltville ermordet, weil er aufgrund einer schweren Geburt behindert war. Dies sind nur drei Schicksale, über die, stellvertretend für tausende Opfer des Na-

tionalsozialismus, während des Gedenkens am 27. Januar in der Klinikkapelle berichtet wurde. Renate Rosenau, Leiterin der Arbeitsgruppe NS-Psychiatrie in Alzey, gestaltete den Gedenktag zusammen mit Schülern der Krankenpflegeschule, den Klinikseelsorgern und Vertretern der RfK.

Die Anteilnahme war groß, die Kirche voll belegt. Patienten hingegen waren kaum vertreten. Zu groß ist die Traurigkeit darüber, welches Schicksal Menschen mit

ähnlichen Erkrankungen in der NS-Zeit erleiden mussten, fasste Pfarrer Dr. Gerald Schwalbach das Empfinden der Patienten zusammen. Er formulierte in seiner Predigt eine ganz klare Forderung: „Gemeinsam einstehen für eine humane, menschliche und an den einzelnen Menschen orientierte Psychiatrie“.

Damit diese Forderung auch zukünftig in der Realität umgesetzt wird und die Vergangenheit nicht in Vergessenheit gerät, unterrichtet Renate Rosenau jedes

Jahr im Dezember an der Krankenpflegeschule. Und ihre Erfahrung zeigt, dass die meisten Schüler das Thema in dieser Form und in seinem ganzen Ausmaß davor nicht erfasst haben. Umso positiver stimmt es sie, dass die Bereitschaft zur Mitgestaltung des Gedenkens bei der jungen Generation immer sehr groß ist. So auch in diesem Jahr, in dem vier Schüler der Krankenpflegeschule die Lesung mit Renate Rosenau hielten.

Auch der restliche Gottesdienst hatte eine grundlegende Botschaft: Das Vergangene nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Nicht zu schweigen, wenn es zu Ungerechtigkeiten, Ausgrenzungen und Anfeindungen kommt. Es liegt an der Politik, der Gesellschaft, der Kirche und jedem Einzelnen, für Veränderung zu sorgen und dafür, dass sich die Vergangenheit nicht wiederholt.

Es herrschte andächtiges Schweigen als der musikalische Abschluss den Gang zum Mahnmal ankündigte. Dort wurden die Kränze niedergelegt. In einer Schweigeminute gedachte man der ehemaligen Patienten, die die NS-Zeit nicht überlebten. Im Anschluss konnten sich die Besucher der Veranstaltung noch in der Klinikkapelle untereinander austauschen. | **Nicole Horn**

### ■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

## Klinik gedachte der Opfer des Holocaust

**Andernach.** Vor 75 Jahren wurde das Konzentrationslager Auschwitz befreit, erinnerte Jürgen Gundalin, Seelsorger an der RMF Andernach, zu Beginn des Gottesdienstes anlässlich des Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar in der Klinikkirche. Auschwitz steht heute als Symbol für die Mordmaschinerie der Nationalsozialisten, sagte er. In diesem Jahr wurde bei den landesweiten Gedenkstunden erstmals besonders an die Ho-

mosexuellen gedacht, die Opfer der NS-Diktatur wurden. In Konzentrationslagern mussten sie einen rosa Winkel an der Kleidung tragen, zuvor waren viele von ihnen in psychiatrischen Anstalten zwangsweise untergebracht. Viele Tausend wurden ermordet. Jürgen Gundalin machte darauf aufmerksam, dass trotz dieser Erfahrungen das Gesetz, das die gleichgeschlechtliche Liebe verbot, bis 1969 Bestand hatte.

Und erst 1994 konnte die volle gesetzliche Gleichstellung von Homosexuellen in der Gesellschaft erreicht werden.

In 20 Jahren in unserer Klinik habe er die Einrichtung immer als „sehr tolerant“ erlebt, sagte der evangelische Pfarrer. Als Christ stößt er auf

Bibelstellen, die eine solche Toleranz nicht beweisen, wenn Paulus von „Gräuel“ spricht. Aber: „Die Grundbotschaft des Neuen Testaments ist eine ganz andere“, näm-

lich „die Angst vor dem anderem zu nehmen“.

„Es ist lebenswichtig, Erinnerungen wachzuhalten“, sagte Dr. Thorsten Junkermann, Kaufmännischer Direktor der Rhein-Mosel-Fachklinik, in Anlehnung an ein Zitat des früheren Bundespräsidenten Weizsäcker. „Man darf vor der Vergangenheit nicht die Augen verschließen, sonst wird man blind für die Gegenwart.“ Die Frage stellt sich, ob mit dem Sterben der letzten Zeitzeugen das Wissen um die dunkelsten Kapitel unserer Geschichte verblasst. Immerhin zeigten europaweite Umfragen, dass Antisemitismus als zunehmendes Problem wahrgenommen wird. „Es ist wichtig, sich zu erinnern, wach zu sein!“

### Kranzniederlegung in der Innenstadt

Wie in jedem Jahr wurde die Gedenkveranstaltung nach dem Gottesdienst am „Spiegel-Container“ in der Innenstadt mit einer Kranzniederlegung fortgesetzt. Vertreter der Stadt Andernach, der Initiative Erinnern und der Rhein-Mosel-Fachklinik legten im Gedenken an die Opfer der NS-Zeit und an die Patienten der Klinik, die von Andernach nach Hadamar transportiert wurden, nach begleitenden Worten des Ärztlichen Direktors Dr. Ingo Weisker, Kränze nieder. | **red**



Foto: red

Am Mahnmal in der Andernacher Innenstadt wurden Kränze niedergelegt.

# „Qualifizierungsmaßnahme Intensivpflege“ erfolgreich abgeschlossen

**Andernach.** Tatjana Günther hat an der Rhein-Mosel Fachklinik auf der Intensivstation/Stroke Unit die Weiterbildung zur „qualifizierten Intensivpflegekraft“ erfolgreich abgeschlossen. Wir freuen

uns, ihr das Zertifikat nach einer anspruchsvollen, gut dreieinhalb Stunden dauernden theoretischen und praktischen Prüfung zu überreichen. Die Intensivpflege von schwerkranken Menschen stellt ganz besondere Anforderungen an das Pflegepersonal. Deshalb wurde der Zertifikatskurs „Qualifizierungsmaßnahme Intensivpflege“ vor zirka acht Jahren ins Leben gerufen. Seitdem bilden wir regelmäßig auf der Intensivstation der RMF unsere Krankenpflegekräfte zur „Qualifizierten Intensivpflegekraft“ aus. Wir wünschen unserer neuen Intensivpflegekraft Tatjana Günther alles Gute und dass sie ihr Wissen mit Freude zum Wohle des Patienten einsetzen wird.

| **Thomas Britz**



Foto: RMF

Tatjana Günther wurde zum Bestehen des Qualifizierungsmaßnahme herzlich gratuliert (v. l.): Stella Polcher-Nerger (Abteilungsleiterin Neurologie / Gerontopsychiatrie), Thomas Britz (Trainer Intensivpflege), Tatjana Günther, Hanspeter Hörning (Stationsleiter Neuro 3) und Rita Lorse (Pflegedirektorin RMF).

# Gratulation an Ann-Kathrin Weber



Foto: Jana Wonnemann

Gratulation zur bestandenen Prüfung (v. l.): Ann-Kathrin Weber, Alexander Schneider, Liane Recktenwald.

**Alzey.** Mit Bestehen der mündlichen Prüfung schloss Ann-Kathrin Weber ihre Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen erfolgreich ab. Mit einem sehr guten Ergebnis gehört sie zu den Besten ihres Jahrgangs. Bereits seit Sommer ist sie in der Personalabteilung der RFK im Einsatz und wird diese auch weiterhin als Teamassistentin verstärken. Der Kaufmännische Direktor Alexander Schneider und die Ausbildungsbeauftragte Liane Recktenwald gratulierten zu der sehr guten Leistung und überreichten einen Blumenstrauß. Wir wünschen Ann-Kathrin Weber viel Erfolg für ihre neuen Aufgaben. | **Jana Wonnemann**



# Studie in Gerontopsychiatrie abgeschlossen – Ergebnisse werden am 15. April präsentiert

**Andernach.** Thomas Philippsen-Leiyng beendete seine Studie „Erhalt/Förderung von Autonomie bei der oralen Ernährung von Menschen mit Demenz“. Am 15. April wird er die Ergebnisse vorstellen. Nahrungsaufnahme ist eine zentrale Säule für unser Wohlbefinden. Was wir als gegeben hinnehmen, ist für Menschen mit Demenz aber oft eine große Herausforderung – selbst mit professioneller Unterstützung ist es oft nicht einfach, die Selbstständigkeit bei der Nahrungsaufnahme von Menschen mit Demenz zu erhalten. Thomas Philippsen-Leiyng, der im letzten Jahr seine Weiterbildung zum Fachexperten im Gesundheitswesen für Menschen mit kognitiven Einschränkungen und Demenz abschloss, beschäftigte sich in der



von ihm initiierten und durchgeführten Studie mit dem Thema. Er ging dabei der Frage nach, ob es mit Hilfsmitteln möglich ist, die Selbstständigkeit der Nahrungsaufnahme so lange wie möglich zu erhalten und zu fördern. Während der einjährigen Studie begleitete er mehr als 80 Probanden an über 1.400 Probandentagen. Darunter waren Patienten mit unterschiedlichen Ausprägungen unterschiedlicher De-

menzerkrankungen. Die eingebundenen Kolleginnen und Kollegen ließen sich sehr gut darauf ein, berichtet er. Die Angehörigen nahmen die Teilnahme sehr positiv auf. Sämtliche Daten wurden nun ausgewertet und zeigen ein deutliches Ergebnis. „Man kann erkennen, dass es einen Nutzen hat“, sagt Thomas Philippsen-Leiyng. Details verrät er während der Bekanntgabe der Studienergebnisse. | **red**

menzerkrankungen. Die eingebundenen Kolleginnen und Kollegen ließen sich sehr gut darauf ein, berichtet er. Die Angehörigen nahmen die Teilnahme sehr positiv auf. Sämtliche Daten wurden nun ausgewertet und zeigen ein deutliches Ergebnis. „Man kann erkennen, dass es einen Nutzen hat“, sagt Thomas Philippsen-Leiyng. Details verrät er während der Bekanntgabe der Studienergebnisse. | **red**

**Wann?**  
15. April, 9:00 bis 12:00 Uhr  
**Wo?**  
RMF Andernach, Haus Westerwald (Konferenzraum, 2. OG)  
**Anmeldung:**  
Bis zum 30. März im Sekretariat der Pflegedirektion/Heimleitung.  
Telefon: 02632/4075245,  
Email: pflegedirektion@rmf.landeskrankenhaus.de

Foto: Thomas Philippsen-Leiyng

## ■ Finden Sie die Lösung!

Testen Sie Ihr Wissen. Das Lösungswort haben Sie bereits in einem Artikel dieser Ausgabe gelesen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8!

Verteidigung	eine Weltreligion	Bratsche	Wortteil: Landwirtschaft	höchster Berg in der Türkei	südamerikanisches Faultier	Ozeanpflanzler	Spitzname Lincolns	Jugendlicher (Kw.)	eine orientalische Sprache	ein Schnelzug (Abk.)	Dickblatt-pflanze	häufig	Italienischer Adria-hafen	jede Menge, viele	er-mahnen	
sehr preiswerte Offerte			3					11	Teil der Hand							
überglücklich		offene Außenwohnfläche		8			Fürstin in Indien	ein Halbedelstein				10	französischer Staatsmann †	franz., span. Fürwort: du		
			afrik. Staatenbündnis (Abk.)		Mundart	Küchengerät				starke Neigungen	Raben-vogel					
	2		Teil des Bals	niedriges Liegesofa				große Dunimheit		lebhaft, agil		9				
Moderschöpfung (Coca)		Likör-gewürz (Mz.)	Kanari-chen-fell			Halle-pflock (Pferde-leinen)	Zwilling-bruder Jakobs	5			Riesenkröte		liber-trieban			
Flagge	Jäger-rucksack	Splon		7	arg	Hunde-rasse						steifer Hut	Stamm-vater			
			Segel-tau	Schwer-metall			Teil des Fußes	4		Anrede und Titel in England	Zucht-stier				nieder-trächtig	
seitliche Körperpartie	röm. Zahlzeichen: zwei	Schotter					Initialen der Kidman	weggebrochen (ugs.)	schroff ansteigend				Initialen der Hepburn	französisch, span.: in		
		6	alb-anische Währung			Blut-armut					sportliches Jackett					
übergroß						ein alkohol. Hopfengetränk					Lotto-zahlen-armittlung					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12					

